

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Auserlesene Stücke aus dem Alten Testamente

Bastholm, Christian

Flensburg, 1794

VD18 11680350

Klagelieder Jeremiae.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17043

wie längst Verstorbene hat er mich im Finstern sitzen lassen, — er hat mich umzäumt, so daß ich nicht auskommen kann. — Er hat mir schwere Ketten angelegt, — wenn ich gleich rufe und schreie, verschließt er seine Ohren vor mein Gebet t). — Er hat meine Wege mit gehauenen Steinen eingehegt, und meine Fußsteige uneben gemacht u). — Er lauret auf mich, wie ein Bär und Löwe in ihrer Höle x). — Er versperrt meine Wege, und reißt mich auf; — er macht, daß ich außer mir bin. — Seinen Bogen hat er gespannt, und mich zum Ziel des Pfeils gesetzt; — in meine Nieren hat er seine Pfeile geschossen y). — Ich bin meinem ganzen Volke zum Gelächter, und ein täglicher Gegenstand ihres Spottliedes z). — Er hat mich mit Bittern gesättiget, und Wermuth zu trinken gegeben; — er hat meine Zähne mit Feuersteinen zerbro-

t) Der Sinn ist: ich kann mich selbst eben so wenig retten, als einer, welcher in starken Ketten gefesselt ist, und Gott, welcher allein könnte, will mir nicht helfen.

u) Mit gehauenen Steinen hat er meine Wege eingehegt, — meine Leiden haben keinen Ausgang: ich muß sie dulden, und diese Leiden sind hart und mühsam, wie vor den Wanderer ein unebener Weg ist.

x) Gott hat solche Leiden über mich beschlossen, will er sagen, die ich nicht voraussehen, also ihnen nicht ausweichen konnte.

y) Ein Bild einer innern, schmerzhaften und tödtenden Sorge. — Nieren: das ist: mein Innerstes.

z) Auch das vermehrt meinen Schmerz, daß alle meiner spotten im Elende.

brochen a); — er hat mich in Asche gewälzt b). — Meine Seele eckelt der Ruhe c), — gute Tage hab ich vergessen. — Ich sprach: meine Standhaftigkeit, meine Hoffnung auf den Herrn ist dahin! — gedenke meines Elendes, meiner Sorge, des Vermuths und der Galle; ja! mein Herz sagt mir d), du wirst daran gedenken, — dies lege ich auf das Herz, daher hoffe ich, — die Güte des Herrn ist's, daß es mit uns nicht aus ist. Seine Barmherzigkeit hat kein Ende. Sie ist jeden Morgen neu! deine Treue ist groß, — der Herr ist mein Theil e), sagt meine Seele, daher will ich auf ihn hoffen! — Der Herr ist gütig gegen die, welche auf ihn hoffen, gegen die Seele, welche ihn sucht, — es ist gut, daß man auf die Hülfe des Herrn geduldig harre. — Es ist einem Manne gut, daß er das Joch in der Jugend trägt, einsam und schweigend sitzt, weil er es ihm auferlegt hat f), — seinen Mund

S g 5

in

- a) Sein Getränk war bitter, seine Speise hart; sogar die Augenblicke zu seiner Sättigung, die doch froh seyn sollten, waren mit Kummer vermischt.
- b) In der Asche zu sitzen, war ein Bild von Betrübniß; sein Schmerz war so groß, daß er nicht stille sitzen konnte, er wälzte sich in der Asche herum.
- c) Seine Sorge war so hoch gestiegen, daß er in der Freude, Betrübniß, und im Kummer Bonne fühlte.
- d) Mein Herz sagt mirs — ich fühle in meinem Innersten die volle Ueberzeugung.
- e) Der Herr ist mein Theil, — er ist mein ganzes Eigenthum, mein ganzer Reichthum, mein Alles!
- f) Es ist gut, in der Jugend zu Leiden gewöhnt werden; man erduldet sie desto besser im Alter.

in den Staub steckt g), — (vielleicht ist noch Hoffnung!) dem die Wange darreicht, welcher ihn schlägt, und sich mit Schimpf überhäufen läßt. Denn der Herr verwirft nicht auf immer; wenn er auch betrübet, so erbarmt er sich doch nach seiner Güte. Er plagt und betrübt Menschen nicht aus Wohlgefallen. — Sollte der Herr es nicht sehen, wenn sie die Gebundenen der Erde unter die Füße treten, jemandes Recht beugen, und seine Sache vor den Augen des Höchsten verdrehen? Wer darf behaupten, daß dieses ohne göttliche Zulassung geschähe? Kommt nicht Glück und Unglück aus dem Munde des Höchsten h)? — Warum klagt man denn in seinem Leben? Jeder klage über seine Sünden i)! — Wir wollen unsre Handlungen prüfen und untersuchen, und uns zum Herrn bekehren, — wir wollen Herz und Hand zu Gott im Himmel erheben, — wir haben gesündigt, und sind ungehorsam gewesen; du hast nicht vergeben, du hast uns in Grimm eingehüllt, und verfolgt, und ohne Barmherzigkeit getödtet. — Du hast dich in eine Wolke gehüllt,

g) Diese Redensart will ohne Zweifel so viel sagen: man muß sich vor Gott im Staube beugen, wenn man gezüchtigt wird, sich vor ihm demüthigen und schweigen, nicht gegen ihn murren.

h) Wenn Gewalt und Ungerechtigkeit in der Welt geübt wird, so steht, will er sagen, sowohl das Böse, welches geschieht, als das Gute, unter der göttlichen Regierung.

i) Das Böse, will er sagen, welches uns trift, läßt uns Gott wegen unserer Sündenschuld begegnen, daher sollen wir nicht so viel über unsre Leiden klagen, als über unsre Sünden, die eine Ursache dazu sind.

gehüllt, so, daß kein Gebet durchdringen kann. — Du hast uns unter dem Volke zu einem verächtlichen Auswurf gemacht. — Alle unsre Feinde zerren den Mund nach uns, — wir sind in Furcht und Gefahr, in Verwüstung und Unglück gerathen. Der Untergang der Töchter meines Volks entlockt meinen Augen Thränenbäche k), mein Auge rinnt unaufhörlich, weil kein Aufhören ist l), bis der Herr vom Himmel herabschaut, und sieht m), — alle Töchter meiner Stadt verursachen meinem Auge Schmerz n). — Meine Feinde haben mir unverschuldet Schlingen gelegt, wie einem Vogel. Sie hatten zur Absicht, mein Leben in einer Grube zuzusetzen, und warfen Steine auf mich; schon stieg das Wasser mir über den Kopf, ich hielt mich für verloren o). Da rief ich aus der tiefen Grube deinen Namen an, o Herr! Du hörtest meine Stimme; verschließ dein Ohr nicht vor meinem Seufzen und Geschrey! — als ich zu dir rief, nähertest du dich mir;

k) Jeremias, welcher dies Klagelied bey der Zerstörung Jerusalems durch den Nebucadnezar sang, dachte dabey an das jüdische Frauenzimmer, welches gefangen nach Babylon geführt wurde.

l) Kein Aufhören! nemlich: unsrer Leiden.

m) Der Herr schaut vom Himmel, das ist: zeigt sich gnädig, und wendet unser Unglück ab.

n) Die Hebräer nannten die kleinen Städte im Lande: Töchter der Hauptstadt.

o) Jeremias denkt sich hier wie einen, der in eine Eisterne geworfen, jene tiefe Wassergruben, die im Morgenlande unten breit, und oben mit einer engen Defnung waren. Hier deucht es ihm, zu liegen, und der Eingang mit einem Stein verschlossen, so, daß keine Rettung für ihn war.

mir; und befaßt: mich nur nicht zu fürchten. — Herr! das Anliegen meines Herzens führst du aus, du rettetest mein Leben, — du! o Herr! siehst das mir zugefügte Unrecht, schaffe mir Recht! — Du siehst ihre Rachgierde, und alle ihre Anschläge gegen mich. Du hörst ihren Spott, Herr! alle ihre Anschläge gegen mich, was meine Feinde täglich wider mich reden und aussinnen. — Siehe! wie ich zum Stoff ihrer Gefänge diene, sie mögen sitzen oder aufstehn p). — Herr! du wirst es ihnen vergelten nach ihren Werken! du wirst ihr Herz verhärten. Dein Fluch wird auf ihnen ruhn. Bornig wirst du sie verfolgen, und von der Erde vertilgen q). — Klagel. Jer. Cap. 3.

Die Nachkommen werden für ihre eigene, nicht für die Schuld ihrer Väter, gestraft.

Der Herr redete folgendergestalt zu mir: Warum gebrauchet ihr unter einander im Lande Israel das Sprichwort: Die Väter aßen saure Trauben, aber die Zähne der Kinder wurden stumpf darnach r). — So

p) Sie mögen sitzen oder aufstehn, — das ist: Frühe oder späte — beständig.

q) Von der Erde — grade nach der Grundsprache: unter dem Himmel des Herrn zu seyn, — so redet man aber nicht im Deutschen *).

*) Luther bleibt dem Texte getreu, und übersetzt: vertilge sie unter dem Himmel des Herrn, wobey jedem deutschen Ohre das: von der Erde, sogleich einfallen wird, wenn auch dieses dem Sinne nach deutlicher ist. Ann. d. Uebers.

r) Der Zusammenhang in diesem Stücke lehrt uns, was die

So wahr als ich lebe, spricht der Herr, Herr: ihr sollt künftig keinen Grund haben, dies Sprichwort in Israel zu gebrauchen, — alle Menschen sind mein Eigenthum; wie mir der Vater zugehört, so nicht minder der Sohn s), wer sündigt, der soll sterben t); wer aber rechtschaffen ist, was recht und billig ist, übt, auf den Bergen nicht ißt u), zu Israels Götzen seine Augen nicht aufhebt, nicht des Nächsten Weib entehrt x), keinen fleischlichen Umgang mit einer Frauensperson zur Zeit ihrer Verunreinigung hält y), niemanden unterdrückt; dem Schuldner sein Pfand zurückgibt z), sich nicht aufs Rauben legt; dem Hungrigen sein Brodt mittheilt, kleidet den Nackten, nicht auf

die Juden bey diesem Sprichworte dachten, daß die Nachkommen für die Sündenschuld der Väter gestraft würden.

- s) Die Nachkommen, will er sagen, gehören Gott zu, sie sind sein Eigenthum, eben sowohl als die Väter; Gott kann also nicht parthenisch handeln, die Nachkommen zu strafen, weil die Väter gesündigt haben.
- t) Die Ausdrücke: sterben, leben, die in diesem Stücke so oft vorkommen, können nichts sonst bedeuten, als gestraft, und von der Strafe befreit werden.
- u) Auf den Bergen essen, das ist: Theil nehmen an den Opferrahlzeiten der Götzen, die auf den Bergen verehrt wurden.
- x) Keinen unerlaubten Umgang mit ihr hat.
- y) Dergleichen war nach dem mosaischen Gesetz, 3 B. Mos. Cap. 18. v. 19. verboten, und in südlichen Ländern der Gesundheit schädlich.
- z) Hierdurch wird ohne Zweifel ein solches Pfand verstanden, welches zur Erhaltung des Verpfänders unumgänglich nothwendig. Hiervon wird 2 B. Mos. Cap. 22. v. 26, 27. geredet.